

Spirituelle Orte vereinen sich

ORGANISATION Der Verein Sakrallandschaft Innerschweiz verzeichnet regen Zuwachs. Er sieht in religiösen Stätten einen Gegenpol zur Rastlosigkeit der heutigen Gesellschaft.

ANDREAS FAESSLER
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Die deutschsprachige Alpen- und Voralpenlandregion ist bekannt für ihren reichen Schatz an Klöstern, Kirchen, Kapellen und Bildstöcken. Doch kaum ein Gebiet verfügt über eine solche Fülle an sakraler Architektur in all ihrer Vielfalt wie die Zentralschweiz. Auf verhältnismässig kleinem Raum findet sich neben mächtigen Klosterkomplexen und reichst ausgestatteten Pfarrkirchen eine erstaunliche Zahl an kleineren sakralen Stätten, die zu Recht als wahre Perlen gelten und ihresgleichen suchen. So bilden all diese Orte mit ihrer ureigenen Charakteristik eine geradezu phänomenale Sakrallandschaft, die nicht nur gläubige Katholiken und Pilger anzieht, sondern auch das Herz jedes Geschichts- und Architekturfreundes höherschlagen lässt.

Kleinere Stätten kommen hinzu

Der ideellen Pflege dieser Fülle spirituell geladener religiöser Stätten und deren Bekanntmachung hat sich der Verein Sakrallandschaft Innerschweiz verschrieben (siehe Box). Der Verein erfreut sich eines stark wachsenden Interesses: Mittlerweile repräsentiert er stolze 74 Kirchen und Kapellen, Klöster und Institutionen in der Innerschweiz. Im vergangenen Jahr habe sich die Mitgliederzahl nahezu verdoppelt, lässt der Vereinsvorstand verlauten. Zu den bekannten Orten wie Einsiedeln, Engelberg oder Heiligkreuz seien jüngst mehrere kleinere Stätten hinzugekommen, teilt der Verein weiter mit. Etwa die Schutzengelkapelle in Zug, die Kapelle St. Wendelin bei Lieli oder die Felsenkapelle am Känzeliweg auf der Rigi. In einem neuen, handlichen Faltprospekt sind alle sakralen Stätten übersichtlich aufgeführt und beschrieben.

Abt: «Bewusstsein stärken»

Christian Meyer, Abt vom Kloster Engelberg und Vorstandsmitglied von «Sakrallandschaft Innerschweiz», bringt zusammenfassend auf den Punkt, was die Beweggründe sind, beim Verein mitzumachen: «Die Mitglieder nutzen

die Plattform für einen besseren gemeinsamen Auftritt und möchten dadurch das Bewusstsein für religiöse und kulturhistorische Stätten stärken.»

Und damit zielt man nicht etwa nur auf gläubige Menschen ab. Denn wie der Verein ausführt, stellen Kirchen, Kapellen, Wallfahrtsorte und Klöster

Innerschweiz bekannt und einem breiteren Publikum zugänglich. Mitglieder finden hier eine Plattform, ihren Bekanntheitsgrad und somit die Besucherzahl zu erhöhen. Aktionen wie «Unterwegs mit ...» oder der «Tag der offenen Kirchen» sind von der Bevölkerung bislang mit grossem Wohlwollen aufgenommen worden. Eines der Hauptprojekte des Vereins war die

Lancierung von «Himmlische Pfade» – ein Wanderwegnetz, das die Mitglieder verbindet und sowohl den Genusswanderer als auch den Bergwanderer anspricht. Die Wege führen Wanderer und Pilger zu sakralen, kulturellen und auch touristischen Stätten in der ganzen Zentralschweiz.

www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch



Die Wallfahrtskapelle St. Ottilien bei Buttisholz ist ein besonders schmales Kleinod in der Sakrallandschaft Innerschweiz und zieht viele Besucher an. Nicht nur Gläubige.

Bild Andreas Faessler

Die Mission von «Sakrallandschaft Innerschweiz»

VEREIN fae. Privatpersonen, aber auch Organisationen, Wallfahrtsorte, Kirchen, Kapellen sowie politische und kirchliche Gemeinden, Korporationen und Klöster können dem Verein beitreten und ihn in seiner Mission unterstützen.

Mit Informationen, medialer Arbeit und Sonderaktionen macht der Verein die Vielfalt religiöser Stätten in der

einen spirituellen Gegenpol dar in einer rational orientierten Gesellschaft, in der jedes Geheimnis offengelegt wird und die von Stress, Konkurrenzdruck, Geldfragen, Schnelllebigkeit und der Monotonie des Alltags geprägt ist. Abt Meyer: «Hier tut es gut, dass es solche Orte mit spirituellem, kulturhistorischem

und religiösem Tiefgang gibt. In der Sakrallandschaft Innerschweiz findet jeder etwas für sich. Egal, was er sucht.» Das Mystische, Geheimnisvolle, Unbekannte und Zeitlose ziehe auch Menschen in ihren Bann, die sonst kaum Bezug zur Religion oder zur katholischen Kirche haben.

Zuerst da!



Jacqueline Keune
Freischaffende
Theologin, Luzern

Hunderttausende sind unterwegs – ersehnt oder erzwungen. Zu Fuss, in Flugzeugen, in Autos, in Zügen. In einem Sechserabteil eines ICE sind vier Sitze belegt. Die Reisenden haben sich eingerichtet. Auf den leeren Plätzen liegen Jacken, Zeitungen, belegte Brote. Und als es sich alle gemütlich gemacht haben, wird die Tür nochmals beiseitegeschoben, und ein weiterer

MEIN THEMA

Fahrgast betritt mit einem Koffer das Abteil. Der Neuankömmling wird von den «Eingesessenen» verstimmt beäugt. Die Rücken werden gerader, die ausgestreckten Beine angezogen, die Zeitungen, Jacken und belegten Brote missmutig wieder an sich genommen. Der Zugestiegene wird als Eindringling empfunden, der weniger zu melden hat als die «Einheimischen», die schon eher da waren.

Dass sie selber auch bloss Zugestiegene sind, die den Zug erst drei, vier Städte vorher betreten haben, ist längst vergessen. Und als im nächsten Bahnhof die Tür erneut beiseitegeschoben wird und eine Frau mit Rucksack fragt, ob der eine Platz noch frei ist, da fühlt sich der Mann mit dem Koffer, der doch erst eine Dreiviertelstunde im Abteil sitzt, auch schon wie einer, der schon immer dagewesen hat.

Das Land, in dem ich lebe, gehört mir nicht, ich gehe bloss auf Geborgtem. Und ich war nicht schon immer und erst recht nicht zuerst da, sondern meine Vorfahren haben vor langer Zeit auch mal die Tür geöffnet und gefragt, ob da noch Platz ist.

Es darf nicht nur für die einen, sondern es muss für alle einen Ort geben, wo sie nicht nur überleben, sondern leben können.

keune@bluewin.ch